

SNB Economic Note

No. 3/2025

Welche Kosten verursacht der Bargeldzugang in der Schweiz?

Mario Schmidlin, Reto Steiner und Silvio Schumacher

Die Schweizer Bevölkerung und Unternehmen beziehen Bargeld hauptsächlich über Geldautomaten und Bank- bzw. Post-Filialen. In den letzten Jahren wurden viele dieser Zugangsstellen als Folge der abnehmenden Bargeldnutzung und der tieferen Auslastung abgebaut. Doch wieviel kostet der Betrieb von Geldautomaten und Filialen mit Bargelddienstleistungen? Dieser Frage geht die vorliegende SNB Economic Note basierend auf einer neuen Kostenerhebung bei Betreibern von Zugangsstellen nach. Die Schätzungen zeigen, dass der Bargeldzugang in der Schweiz jährlich insgesamt zwischen 640 und 880 Millionen Franken kostet. Die entsprechenden Kosten pro Zugangsstelle liegen somit auf einem ähnlichen Niveau wie in anderen Industrieländern.

Banken und Post übernehmen eine wichtige Rolle in der Bargeldversorgung der Schweiz. Sie betreiben eine Vielzahl von Bargeldzugangsstellen wie Geldautomaten und Filialen. Diverse Prozesse im Hintergrund müssen einwandfrei funktionieren, damit die Bevölkerung und Unternehmen reibungslos Bargeld beziehen oder einzahlen können. Diese verursachen verschiedene Kosten – viele davon entstehen unabhängig davon, wie gut eine Zugangsstelle ausgelastet ist. In den letzten Jahren wurde laufend weniger Bargeld bei Geldautomaten und Filialen bezogen, da die Schweizer Bevölkerung im Supermarkt oder Restaurant immer mehr zu Zahlkarten oder Bezahl-Apps greift (vgl. SNB, 2025). Banken und Post haben deshalb in den vergangenen Jahren die Anzahl Bargeldzugangsstellen reduziert (vgl. Reinke et al., 2023).

Doch wieviel kostet eigentlich ein Geldautomat oder eine Filiale? Dieser Frage ist die Expertengruppe *Zugang zu Bargeld* nachgegangen. Die Expertengruppe ist ein Diskussionsforum unter der Leitung der Schweizerischen Nationalbank (SNB), welches einen Austausch unter Expertinnen und Experten in der Bargeldversorgung ermöglicht. Sie umfasst Vertreterinnen und Vertreter von Banken, Post, Bargeldverarbeitern, der SIX sowie der IG

Detailhandel Schweiz. Im Herbst 2024 hat die Expertengruppe eine Erhebung lanciert, um die Kosten für die Bereitstellung von Schweizer Franken Bargeld für die Bevölkerung und Unternehmen in der Schweiz zu erfassen. Die Erhebung soll Transparenz über die Kosten von Bargeld schaffen und kann als Grundlage für die Evaluation von Weiterentwicklungen der Bargeldinfrastruktur dienen. Die vorliegende SNB Economic Note schildert die Eckpunkte sowie die wichtigsten Resultate der Kostenerhebung.

Umfang und Struktur der Datenerhebung

Die Daten wurden mittels standardisiertem Fragebogen erhoben, welcher vor der Erhebung gemeinsam durch die Expertinnen und Experten der teilnehmenden Institute definiert wurde. Sie beinhalten alle relevanten Kosten, welche für die Bereitstellung¹ von Schweizer Franken Noten und Münzen anfallen. Demzufolge wurden nicht nur Kosten für die Bewirtschaftung von Geldautomaten und Filialen, sondern auch jene für vorgelagerte Prozesse, wie beispielsweise die Bargeldverarbeitung, erhoben. Entsprechend wurden die Bewirtschaftung von Filialen (i) und Geldautomaten (ii) sowie die Bargeldverarbeitung (iii) als sog. Kernprozesse definiert. Darüber hinaus wurden sonstige Kosten, wie Versicherungskosten, Transportkosten und Opportunitätskosten für die Bargeldhaltung sowie Kosten für ausgelagerte Prozesse berücksichtigt. Je Kernprozess wurden jeweils die Kostenblöcke Personalkosten, Infrastrukturkosten sowie Betriebs-, Reparatur- und Wartungskosten erhoben. Sämtliche Kosten wurden für das Jahr 2023 angegeben. Investitionen in Infrastrukturen wurden mittels jährlichem Abschreibungsaufwand berücksichtigt. Bei stark variierenden Kosten wurde der Durchschnitt der vergangenen Jahre angegeben.

Die Kosten im Zusammenhang mit Heimlieferungen von Bargeld wurden ausgeschlossen. Ausserdem wurden Bargeldbezüge an Ladenkassen bei Detailhändlern aufgrund der relativ geringen Nutzung dieses Angebots nicht berücksichtigt.² Die Kosten von Werttransporten wurden über Angaben der Banken und nicht über Daten von Werttransporteuren erhoben. Ausserdem wurden die Kosten für das Acquiring³ von Geldautomaten nicht separat beim Infrastrukturbetreiber SIX erhoben.

In der Literatur wird zwischen direkten und indirekten Kosten unterschieden. Während erstere in direktem Zusammenhang mit einem spezifischen Zahlungsmittel stehen (z.B. Transport von Bargeld), fallen letztere auch für andere Zahlungsmittel oder Dienstleistungen an (z.B. Miete einer Bankfiliale). Ausserdem wird in der Literatur zwischen Privat- und Ressourcenkosten unterschieden. Die Privatkosten enthalten die gesamten Kosten eines Unternehmens. Bei den Ressourcenkosten werden Transfers oder Gebühren (z.B. Gebühren zwischen Banken für Bargeldbezüge ausserhalb der Hausbank) an andere Marktteilnehmer abgezogen (vgl. Kosse et al., 2017). In der vorliegenden Erhebung wurden alle Kosten der

¹ Unter Bereitstellung werden die Ausgabe und Entgegennahme von Noten und Münzen verstanden.

² Die Zahlungsmittelumfrage bei Privatpersonen in der Schweiz 2024 zeigt, dass nur jede zehnte Person gelegentlich Bargeld an der Ladenkasse bezieht (vgl. SNB, 2025).

³ Acquirer sorgen für die Akzeptanz, Übermittlung und Abrechnung von Kartentransaktionen an Geldautomaten.

einzelnen Teilnehmer zusammengezählt. Gebühren wurden weder systematisch erhoben noch abgezogen. Dementsprechend berücksichtigt die Erhebung sowohl direkte als auch indirekte Privatkosten. Bei den indirekten Kosten wurde nur der Anteil berücksichtigt, welcher im Zusammenhang mit Schweizer Franken Bargeld anfällt. So wurden beispielsweise die Kosten für die Bereitstellung von Bargeld in Fremdwährungen anteilmässig nach Anzahl Transaktionen abgegrenzt. Bei den Kosten für den Betrieb von Filialen wurden Erfahrungswerte über den Anteil von Bargeldgeschäften beigezogen und Mietaufwände anhand von Filialflächen berechnet.

Schätzung von Bandbreiten der Kosten anhand Stichprobe

Die neun teilnehmenden Institute der Kostenerhebung betreiben rund die Hälfte aller Geldautomaten und Filialen⁴ in der Schweiz und sind für etwa die Hälfte der Bargeldbezüge und Bargeldeinzahlungen verantwortlich. Um die Gesamtkosten für die Bereitstellung von Bargeld in der Schweiz zu bestimmen, müssen die Kosten derjenigen Finanzinstitute geschätzt werden, die nicht an der Kostenerhebung teilgenommen haben. Da die Kostenstruktur der fehlenden Institute nicht bekannt ist, wurde eine Bandbreite von Kosten dieses Teils geschätzt. Die Bandbreite widerspiegelt die Annahme, dass die restlichen Institute tiefere oder höhere Durchschnittskosten als die Teilnehmenden tragen könnten.

Für die Schätzung wurden zwei unterschiedliche Skalierungsmasse – Anzahl Zugangsstellen und Anzahl Bargeldtransaktionen – verwendet. Dementsprechend wurden in einem ersten Schritt die Durchschnittskosten pro Zugangsstelle und pro Transaktion der Erhebungsteilnehmenden berechnet. In einem zweiten Schritt wurde zur Berechnung der Bandbreite der Kosten für die restliche Hälfte das erste bzw. dritte Quartil der Durchschnittskosten der Teilnehmenden mit der fehlenden Anzahl Zugangsstellen bzw. Transaktionen multipliziert. Schliesslich wurden die bekannten Kosten der teilnehmenden Institute mit den Schätzungen addiert. Insgesamt resultiert pro Kernprozess und Kostenblock jeweils eine Bandbreite für die Kosten aller Zugangsstellen in der Schweiz.

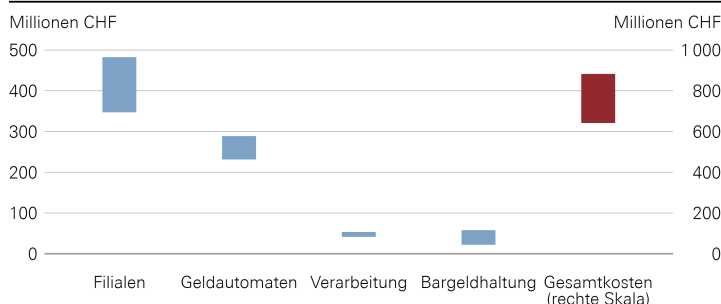
Betrieb von Filialen für Grossteil der Kosten verantwortlich

Die Bereitstellung von Schweizer Franken Noten und Münzen kostet die Finanzinstitute jährlich zwischen 640 und 880 Millionen Franken (vgl. Grafik 1). Am meisten Kosten fallen mit 350 bis 490 Millionen Franken für die Bewirtschaftung von Filialen an. Die Unsicherheit der Schätzung bei den Filialkosten ist am grössten. Dies widerspiegelt die Tatsache, dass die Filialen sehr heterogen bezüglich Grösse, Öffnungszeiten und Dienstleistungsangebot sind. Im Gegensatz dazu ist die Unsicherheit bei der Schätzung der Kosten für den Betrieb der Geldautomaten kleiner. Dies dürfte daran liegen, dass sich die Prozesse in der Bewirtschaftung der Geldautomaten über die einzelnen Institute wenig unterscheiden. Der Betrieb aller Geldautomaten kostet im Jahr zwischen 230 und 290 Millionen Franken. Die

⁴ Es wurden ausschliesslich Filialen berücksichtigt, an denen auch Bargeldleistungen angeboten werden.

Kosten für die Verarbeitung von Bargeld sowie die Opportunitätskosten der Bargeldhaltung machen je rund 40 Millionen Franken pro Jahr aus.

GRAFIK 1: KOSTEN KERNPROZESSE UND GESAMTKOSTEN

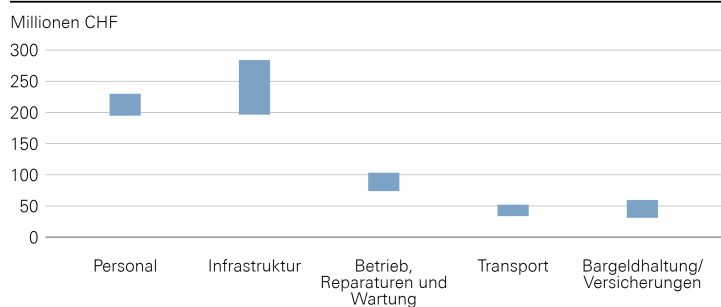


Anmerkung: Die Flächen zeigen Bandbreiten von Kosten, welche auf den Angaben der Erhebungsteilnehmern sowie Schätzungen für nicht teilnehmende Institute basieren.

Quellen: Kostenerhebung SNB, Berechnungen der Autoren

Ein Grossteil der Kosten für die Bereitstellung von Bargeld dürfte in der kurzen Frist wenig variierbar sein. So machen Personal- und Infrastrukturkosten je rund einen Drittel der Gesamtkosten aus (vgl. Grafik 2). Personalkosten verursachen Kosten von zwischen 190 und 230 Millionen Franken, jährliche Investitionen in Infrastruktur zwischen 190 und 280 Millionen Franken. Variable Kosten für Betrieb, Reparatur und Wartung belaufen sich auf zwischen 75 und 105 Millionen Franken pro Jahr. Transport- sowie Opportunitäts- und Versicherungskosten betragen je rund 50 Millionen Franken pro Jahr.

GRAFIK 2: KOSTENBLÖCKE



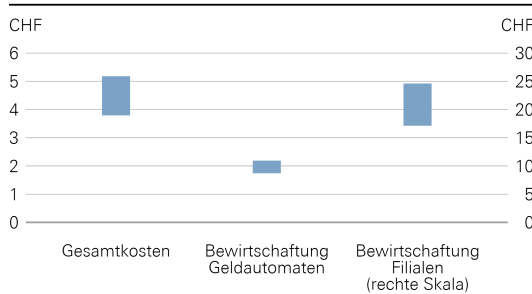
Anmerkung: Die Flächen zeigen Bandbreiten von Kosten, welche auf den Angaben der Erhebungsteilnehmern sowie Schätzungen für nicht teilnehmende Institute basieren.

Quellen: Kostenerhebung SNB, Berechnungen der Autoren

Basierend auf den Gesamtkosten und den Kosten je Kernprozess lassen sich die Kosten pro Zugangsstelle und Transaktion berechnen. Eine Bargeldtransaktion (Ein- oder Auszahlung) kostet die Betreiber zwischen 4 und 5 Franken (vgl. Grafik 3). Dabei lassen sich signifikante Unterschiede zwischen Kosten für Transaktionen an Geldautomaten und in Filialen beobachten. Während eine Geldautomaten-Transaktion die Betreiber rund zwei Franken kostet, fallen für Filial-Transaktionen zwischen 17 und 25 Franken an. Dies ist darauf

zurückzuführen, dass dort viel weniger Transaktionen getätigt werden und personalintensive Arbeitsschritte anfallen.

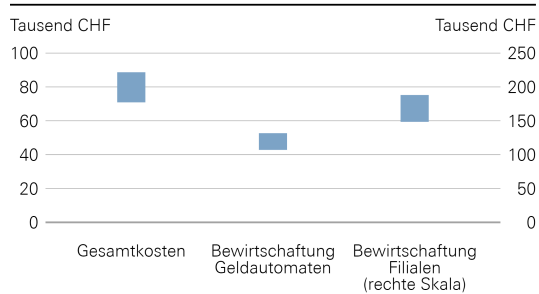
GRAFIK 3: KOSTEN PRO TRANSAKTION



Anmerkung: Die Flächen zeigen Bandbreiten von Kosten, welche auf den Angaben der Erhebungsteilnehmern sowie Schätzungen für nicht teilnehmende Institute basieren; die Kosten der Bargeldhaltung wurden ausgeschlossen.

Quellen: Kostenerhebung SNB, Berechnungen der Autoren

GRAFIK 4: KOSTEN PRO ZUGANGSSTELLE



Anmerkung: Die Flächen zeigen Bandbreiten von Kosten, welche auf den Angaben der Erhebungsteilnehmern sowie Schätzungen für nicht teilnehmende Institute basieren; die Kosten der Bargeldhaltung wurden ausgeschlossen.

Quellen: Kostenerhebung SNB, Berechnungen der Autoren

Die Kosten einer Zugangsstelle belaufen sich im Mittel auf zwischen 70 und 90 Tausend Franken jährlich (vgl. Grafik 4). Während ein Geldautomat Kosten von zwischen 45 und 55 Tausend Franken verursacht, fallen für Filialen zwischen 150 und 190 Tausend Franken pro Jahr an.

Die Schätzung der Gesamtkosten liegt in einem ähnlichen Bereich wie jene von früheren Schweizer Studien. Minsch et al. (2007) schätzten die Kosten des Bankensektors für die Bereitstellung von Bargeld auf rund eine Milliarde Franken, die SIX (2019) auf rund 900 Millionen Franken. Die aktuell tieferen Werte können einerseits mit dem Abbau von Bargeldzugangsstellen erklärt werden. Andererseits dürften Effizienzbestrebungen der Betreiber von Zugangsstellen in den letzten Jahren zu einer Reduktion der Kosten geführt haben. Eine Studie der Universität St.Gallen (Trütsch et al., 2024) schätzt die gesamten Privatkosten von Finanzinstituten und Infrastrukturbetreibern deutlich höher – auf rund 3.1 Milliarden Franken jährlich. Der Vergleich mit anderen Studien deutet darauf hin, dass die Kosten der Finanzinstitute und Infrastrukturbetreiber in dieser Studie überschätzt werden.

Die Kosten pro Zugangsstelle lassen sich mit internationalen Studien zu den Privatkosten von Banken für die Bereitstellung von Bargeld vergleichen. Die entsprechenden Kosten in Norwegen lagen im Jahr 2020 bei umgerechnet rund 100 Millionen Franken (vgl. Norges Bank, 2022). Eine Zugangsstelle kostete in Norwegen somit rund 63 Tausend Franken jährlich.⁵ Basierend auf den Schätzungen der polnischen Zentralbank ergeben sich jährliche Kosten pro Zugangsstelle von rund 83 Tausend Franken (vgl. Narodowy Bank Polski, 2019). Die finnische Zentralbank schätzt die Gesamtkosten für den Bargeldzugang auf insgesamt 77 Millionen Franken (vgl. Bank of Finland, 2022). Pro Zugangsstelle fallen folglich rund 41

⁵ Die Kosten pro Zugangsstelle basieren auf einer eigenen Schätzung. Dazu wurden die Anzahl Geldautomaten und Bank-Filialen aus den Datenbanken der Federal Reserve Bank of St. Louis (<https://fred.stlouisfed.org/>) sowie der Weltbank (<https://data.worldbank.org/>) beigezogen. Es ist zu beachten, dass die Anzahl Bank-Filialen auch solche ohne Bankdienstleistungen enthalten kann. Folglich dürften die Kosten pro Zugangsstelle tendenziell zu tief geschätzt werden.

Tausend Franken an. In Kanada ergeben sich Kosten pro Zugangsstelle von 47 Tausend Franken (vgl. Kosse et al., 2017). Die Kosten pro Zugangsstellen werden vermutlich stark vom Anteil der günstigeren Geldautomaten beeinflusst. So beläuft sich in Finnland, Kanada und Norwegen der Anteil der Geldautomaten auf schätzungsweise 90% aller Zugangsstellen. In Polen, wie auch in der Schweiz, liegt der Anteil bei rund 80%.

Schlussfolgerungen

Die Kostenerhebung der Expertengruppe für die Kosten des Bargeldzugangs im Jahr 2023 hat aufgezeigt, wie sich die Kosten für die Bereitstellung von Bargeld in der Schweiz zusammensetzen. Insgesamt wenden die Betreiber von Zugangsstellen zwischen 640 und 880 Millionen Franken für die Bereitstellung von Bargeld auf – ein Grossteil davon für den Betrieb von Filialen. Ausserdem fallen rund zwei Drittel der Aufwände für Personal und Infrastruktur an, welche in der kurzen Frist kaum veränderbar sind. Aufgrund der abnehmenden Transaktionsvolumen führen diese fixen Kostenblöcke zu einem Anstieg der Transaktionskosten. Dies dürfte dazu beigetragen haben, dass Filialen und Geldautomaten in den letzten Jahren abgebaut wurden.

References

- Bank of Finland (2022), Costs of retail payments in Finland: What paying costs?, *Bank of Finland Expository Studies*, 129–2022.
- Kosse, A., H. Chen, M. Felt, V. Dongmo Jiongo, K. Nield, und A. Welte (2017), The Costs of Point-of-Sale Payments in Canada, *Bank of Canada Staff Discussion Paper*, 2017–4.
- Minsch, R., D. Fauceglia, und U. Bernegger (2007), Die Kosten des Bargelds. Empirischer Kostenvergleich der Zahlungsmittel Maestro und Bargeld in der Schweiz, *FEW-HSG 2007*.
- Narodowy Bank Polski (2019), Costs of payment instruments on the Polish market, *Final report on the NBP research project*.
- Norges Bank (2022), Costs in the Norwegian payment system 2020, *Norges Bank Papers*, 3/2022.
- Reinke, R., S. Schumacher, und R. Steiner (2023), Banknoten: Vom Druck ins Portemonnaie, *Die Volkswirtschaft*, 16. Mai 2023.
- SNB (2025), Zahlungsmittelumfrage bei Privatpersonen in der Schweiz 2024, Schweizerische Nationalbank.
- SIX (2019), Future of Money, SIX White Paper.
- Trütsch, T., J. Huber, und N. Bralovic (2024), Die Kosten der Point-of-Sale Zahlungen in der Schweiz, Universität St.Gallen.

Disclaimer – SNB Economic Notes represent the views, opinions, findings, and conclusions of the authors. They do not necessarily reflect the views of the Swiss National Bank.

Copyright© – The Swiss National Bank (SNB) respects all third-party rights, in particular rights relating to works protected by copyright (information or data, wordings and depictions, to the extent that these are of an individual character). SNB publications containing a reference to a copyright (© Swiss National Bank/SNB, Zurich/year, or similar) may, under copyright law, only be used (reproduced, used via the internet, etc.) for non-commercial purposes and provided that the source is mentioned. Their use for commercial purposes is only permitted with the prior express consent of the SNB. General information and data published without reference to a copyright may be used without mentioning the source. To the extent that the information and data clearly derive from outside sources, the users of such information and data are obliged to respect any existing copyrights and to obtain the right of use from the relevant outside source themselves.

Limitation of liability – The SNB accepts no responsibility for any information it provides. Under no circumstances will it accept any liability for losses or damage which may result from the use of such information. This limitation of liability applies, in particular, to the topicality, accuracy, validity and availability of the information.

© 2025 by Swiss National Bank, Börsenstrasse 15, P.O. Box, CH-8022 Zurich